

durch blick

Das Magazin der
Baugenossenschaft Freiblick Zürich
Winter 2026

Fokus

Vermietungspraxis im Freiblick

Alterswohngemeinschaft
Eine Begegnung zwischen Jung und Alt

Siedlungsleben
Traditionsanlässe stärken das Gemeinschaftsgefühl

Wer ist eigentlich …
Vom Heizungsmonteur zum Ausbildungschef

freiblick

2 Editorial
4 Kurz und bündig
10 Fokus
22 Siedlungsleben
36 Agenda



Liebe Genossenschafter:innen
Liebe Bewohner:innen

Eine wichtige Aufgabe des Vorstands einer Genossenschaft ist die Vermietung. Wir haben das Glück, Wohnungen vergeben zu dürfen, die auf dem heutigen Markt begehrt sind. Eine bezahlbare Wohnung in Zürich zu finden, kommt einem Sechser im Lotto gleich.

Gleichzeitig tragen wir aber auch eine grosse Verantwortung: Wir wollen den Bedürfnissen der Genossenschafter:innen gerecht werden und zugleich den kostbaren Wohnraum sinnvoll vergeben. Nachvollziehbare Abläufe und Entscheidungen sind deshalb wichtig. Auf vielfachen Wunsch geben wir in dieser Ausgabe des durchblick einen vertieften Einblick in unsere Vermietungspraxis.

Wo sind die neuen Defibrillatoren in Leimbach und im Ilanzhof installiert? Weshalb dauerte die diesjährige Generalversammlung bis Mitternacht? Wer ist Alfonso Fernandez? Wie sieht ein Tag in unserer Alterswohngemeinschaft aus? Antworten auf all diese Fragen finden Sie in diesem Heft. Ausserdem berichtet die Drähschiibe über die reichhaltigen Siedlungsaktivitäten des Jahres.

Ich wünsche Ihnen gute Lektüre und schon bald genussvolle Wintertage.

Yvonne Müller
Vorstandsmitglied und Mitglied der Vermietungskommission Ilanzhof

Impressum / Bildnachweis

Herausgeberin:
Baugenossenschaft Freiblick Zürich
Redaktion: Giuseppina Visconti
Gestaltung: Giger & Partner
Fotos: Baugenossenschaft Freiblick Zürich, Günter Bolzern, Lüchinger+Meier, Adobe Stock, iStockphoto
Illustrationen und Grafiken: Giger Grafik, Adobe Stock
Druck: Feldner Druck AG, Oetwil am See
Auflage: 850 Exemplare
Redaktionsschluss: 7. Oktober 2026
Papier: Lessebo Rough White

Titelbild: Wohnung in der Siedlung Ilanzhof

© Baugenossenschaft Freiblick Zürich

Leimbachstrasse 107
8041 Zürich
Telefon 044 974 21 00
kontakt@freiblick.ch
www.freiblick.ch

November 2026



8
Fokus
Vermietungspraxis im Freiblick



4
Lange Generalversammlung, wichtige Entscheide



33
Wer ist eigentlich …



30
Traditionen, die verbinden



Lange Generalversammlung, wichtige Entscheide

Die 98. Generalversammlung vom 5. Juni 2026 hatte es in sich: Bis 23.33 Uhr wurde diskutiert, abgestimmt und gewählt.

Im Zentrum stand die umfangreiche Überarbeitung unserer Statuten. Zahlreiche Artikel wurden sprachlich modernisiert und inhaltlich auf heutige Anforderungen und Rahmenbedingungen ausgerichtet. Nach intensiven Diskussionen stimmten die Genossenschafter:innen den Änderungen mit grosser Mehrheit zu. Beim Artikel zur Unterbelegung und zum Wohnungsindex zeigte die Diskussion, dass noch Klärungsbedarf besteht. Der Vorstand zog die vorgeschlagene Änderung deshalb zurück.

Bei den Gesamterneuerungswahlen wurden der Vorstand sowie das Co-Präsidium mit Stella Vondra und Kurt Ammann für weitere drei Jahre bestätigt. Nach 16 Jahren im Vorstand wurde Ulrich Battran verabschiedet und für sein langjähriges Engagement gewürdigt.

Die vielen Wortmeldungen und engagierten Diskussionen zeigten einmal mehr, dass unsere Genossenschaft vom Mitdenken und Mitwirken lebt. Ein herzliches Dankeschön an alle Genossenschafter:innen, die sich bis spät in den Abend engagiert eingebracht haben.

Tecnowash erfolgreich eingeführt

Die Umstellung auf das neue Waschkartensystem Tecnowash ist abgeschlossen. Da das bisherige System von Schulthess eingestellt wurde, war ein Ersatz notwendig. Nach Prüfung verschiedener Lösungen hat uns Tecnowash als Gesamtpaket am meisten überzeugt. Das System wird auch von zahlreichen anderen Genossenschaften eingesetzt.

Nach der Einführung in der Siedlung Sonnenhalde kam das System schrittweise auch im Ilanzhof zum Einsatz. Die Waschkarten können an den Ladestationen Hüslibachstrasse 20 (Sonnenhalde) und Stüssistrasse 70 (Ilanzhof) unter anderem mit Debit- und Kreditkarte oder TWINT rund um die Uhr selbstständig und mit einem selbst gewählten Betrag aufgeladen werden.

Die Rückmeldungen der Bewohner:innen sind ganz überwiegend positiv. Auch für uns vereinfacht die bargeldlose Lösung die Abläufe und reduziert den administrativen Aufwand.

Wir freuen uns, mit Tecnowash eine gute und zeitgemässe Lösung gefunden zu haben, und danken allen Bewohner:innen für ihre Offenheit und Geduld während der Umstellung.

Aufräumaktion im Ilanzhof

Im vergangenen Frühling wurden die Allgemeinräume der Siedlung Ilanzhof im Hinblick auf die Einhaltung der feuerpolizeilichen Vorschriften kontrolliert. Dazu gehörten unter anderem die öffentlichen Kellerräume, die Dachböden und die Treppenhäuser. Insgesamt können wir ein positives Fazit ziehen: In den meisten Häusern werden die Vorgaben gemäss Hausordnung eingehalten.

Bitte achten Sie auch in Zukunft darauf, keine privaten Gegenstände in den Allgemeinräumen zu deponieren. Ihre Schuhe können Sie in den von der Geschäftsstelle zur Verfügung gestellten Schuhschränken verstauen.

Herzlichen Dank, dass Sie dazu beitragen, unsere Liegenschaften sicher und ordentlich zu halten.



100 Jahre Freiblick: Das feiern wir gemeinsam!

2027 wird für den Freiblick ein besonderes Jahr: Wir feiern unser 100-jähriges Jubiläum! Und natürlich möchten wir diesen runden Geburtstag gemeinsam mit unseren Bewohner:innen feiern.

Am Samstag, 30. Oktober 2027, erwartet Sie im Gasthaus Albisgütli ein grosses Jubiläumsfest mit Begegnungen, Musik und einigen Überraschungen für Gross und Klein. Was genau geplant ist, verraten wir noch nicht. Nur so viel: Es lohnt sich, den Tag schon jetzt dick in der Agenda einzutragen!

Die Einladung mit allen Details folgt. Wir freuen uns darauf, mit Ihnen 100 Jahre Freiblick zu feiern!



Update Sonnenhalde I

Was passiert eigentlich, bevor gebaut werden kann? Und was bedeutet zum Beispiel ein Richtprojekt oder Gestaltungsplan? In unserer Filmserie «Update Sonnenhalde I» begleiten wir Schritt für Schritt die Planung des Neubaus, wir zeigen, wo das Projekt aktuell steht und wie es weitergeht.

In der neusten Folge nehmen uns Co-Präsident Kurt Ammann und Bauprojektleiterin Nicole Baumgartner mit hinter die Kulissen der Planung. Sie zeigen, was bereits passiert ist und warum es bis zum Baustart noch einige wichtige Schritte braucht.

→ **Reinschauen lohnt sich!**

Begegnungszone neu gestaltet

Seit Juli präsentiert sich die Begegnungszone beim Begegnungsplatz in einem neuen Kleid. Das Tiefbauamt der Stadt Zürich hat den Bereich neu gestaltet und damit einen farbigen Akzent im Ilanzhof gesetzt.

Der gemalte Halbkreis bildet einen einladenden Auftakt zum Begegnungsplatz. Zusammen mit den farbigen Kreisen und den schon bald begrünten Hochbeeten macht er die 20er-Zone gut sichtbar und sorgt für ein freundliches Gesamtbild.

Ein herzliches Dankeschön gilt Andrea Helfer, die mit viel Engagement und Sorgfalt die Bepflanzung der Hochbeete übernommen hat. Im Moment sticht vor allem das wilde Basilikum hervor, von dem man sich übrigens in kleinen Mengen bedienen darf. Besonders freut uns, dass Andrea die Pflanzen auch weiterhin pflegt und mit ihrer Patenschaft zu einem lebendigen und blühenden Ilanzhof beiträgt.

Die neu gestalteten Flächen sollen Raum für Begegnung und Aufenthalt bieten. Deshalb gilt sowohl auf der Begegnungszone als auch auf dem Begegnungsplatz Parkverbot.



Neue Defibrillatoren

Unsere Siedlungen Ilanzhof und Sonnenhalde sind neu mit je einem öffentlich zugänglichen Defibrillator (AED) ausgestattet.

Ilanzhof: Der Defibrillator befindet sich unterhalb der Rampe beim Eingang zum Gemeinschaftsraum an der Stüssistr. 70.

Sonnenhalde: Der Defibrillator befindet sich neben dem VOI an der Ankenweid 10.

Die Geräte sind für den Einsatz im Notfall konzipiert und einfach zu bedienen. Sie führen die helfende Person mit klaren Sprach- und Bildanweisungen Schritt für Schritt durch die Anwendung.





Parkieren beim Ilanzhof

Rund um den Ilanzhof sind Parkplätze knapp, sei es für das eigene Auto oder für Besuch. Eine gute Alternative liegt nur etwa 10 Gehminuten entfernt: das Parkhaus Uni Irchel im Irchelpark (Winterthurerstrasse 181, 8057 Zürich).

Das Parkhaus gehört zur Universität Zürich, ist aber für alle offen. Mit 975 Plätzen wurde es sehr gross dimensioniert. Es ist rund um die Uhr geöffnet, überdacht und hat einen Lift, Behindertenparkplätze sowie eine Ladestation für Elektroautos.

Neben dem stundenweisen Parkieren bietet das Parkhaus auch Wochen- und Monatskarten an. Informationen zu den aktuellen Tarifen und zur Verfügbarkeit der Parkplätze finden Sie unter
→ **www.parkleitsystem.ch/parkhaeuser/uni-irchel**



Bei Wind und Wetter: Storen einziehen

Storen bzw. Markisen sorgen an sonnigen Tagen für angenehmen Schatten. Bei Wind und schlechtem Wetter sollten sie jedoch rechtzeitig vollständig eingezogen werden. Besonders wichtig: Markisen dienen als Sonnenschutz und sind nicht als Regenschutz gedacht. Regen und starke Windböen können den Stoff und die Gelenkarme beschädigen.

Bitte ziehen Sie Storen deshalb auch immer vollständig ein, wenn Sie Ihre Wohnung verlassen. Das Wetter kann sich rasch ändern und so lassen sich unnötige Schäden vermeiden.

Fernwärme-anschluss Ilanzhof

Mitte September 2026 wurde der Fernwärmeanschluss für die Häuser der vierten Bauetappe des Ilanzhofs (Milchbuckstrasse 50 bis 56 sowie Scheuchzerstrasse 172 und 174) erstellt.

Für die Heizperiode 2026/2027 bleibt die bestehende Gasheizung weiterhin in Betrieb. Die Umstellung auf Fernwärme ist für den Frühsommer 2027 vorgesehen. So bleibt genügend Zeit, die neue Anlage in Betrieb zu nehmen, zu testen und bei Bedarf Anpassungen vorzunehmen. Damit soll ein zuverlässiger und möglichst störungsfreier Heizbetrieb ab der Heizperiode 2027/2028 gewährleistet werden.

Mit der Umstellung auf Fernwärme reduziert die BG Freiblick den Einsatz fossiler Energieträger und setzt einen weiteren Schritt hin zu einer nachhaltigeren Wärmeversorgung um.





Alfonso Fernandez: Ein Hauswart für alle Fälle

Seit Februar ist Alfonso Fernandez als Hauswart bei uns tätig und aus unserem Team bereits kaum mehr wegzudenken. Mit seiner Erfahrung, seinem handwerklichen Geschick und seiner offenen Art findet er schnell einen guten Draht zu unseren Bewohnenden.

Als Technischer Hauswart betreut Alfonso die Siedlungen Sonnenhalde und VistaVerde und kümmert sich dort um die unterschiedlichsten Anliegen rund um Gebäude und Umgebung. Besonders die Heizungsanlagen in der Siedlung VistaVerde halten ihn ordentlich auf Trab. Doch auch knifflige Herausforderungen geht Alfonso mit Zuversicht und viel Humor an. Denn eines ist ihm besonders wichtig: Die Menschen um ihn herum sollen sich wohlfühlen und am besten auch etwas zu lachen haben. Auch ausserhalb der Arbeit packt Alfonso gerne mit an: Er engagiert sich bei der Feuerwehr Adliswil. In seiner Freizeit ist er zudem begeisterter Fussballfan, wobei sein Herz für Spanien schlägt. Und er hat eine weitere Leidenschaft: Dächlikappen. Seine beachtliche Sammlung hat er in seiner Werkstatt aufgehängt. Er meint dazu: «Ich bin ein fröhlicher, offener und sehr kommunikativer Mensch. Ich gehe gerne auf andere Menschen zu, bin hilfsbereit und habe immer ein offenes Ohr für meine Mitmenschen. Mit meiner positiven Art und meiner guten Laune sorge ich gerne für eine angenehme Atmosphäre. Es macht mir Freude, andere zu unterstützen, neue Kontakte zu knüpfen und gemeinsam schöne Momente zu erleben.»

Mein Motto

«Aus einer spontanen Idee wird meistens eine gute Story.»



Vermietungspraxis im Freiblick

Eine Wohnung wird frei. Vielleicht sucht eine Familie mehr Platz, ein Paar möchte sich verkleinern oder jemand von ausserhalb interessiert sich für ein Zuhause im Freiblick. Doch wer bekommt die Wohnung? Und wie wird darüber entschieden?

Text: Yvonne Müller und Giuseppina Visconti

Genau hier beginnt die Arbeit unserer Vermietungskommissionen. Wir haben zwei Vermietungskommissionen, die sich um die Vermietungsentscheide kümmern: eine für Leimbach und Adliswil und eine für den Ilanzhof. In beiden arbeiten Mitglieder des Vorstands und der Geschäftsstelle zusammen. Sie begleiten eine Wohnungsvergabe von der ersten Frage, wem eine freie Wohnung angeboten wird, bis zum Entscheid über die Vergabe.

Dabei wird nicht einfach eine Liste von oben nach unten abgearbeitet. Jede freie Wohnung bringt andere Voraussetzungen mit. Wie gross ist sie und für wie viele Personen eignet sie sich? Gibt es Genossenschafter:innen, die dringend eine andere Wohnung benötigen oder sich verkleinern oder vergrössern möchten? Und wie fügt sich eine neue Mietpartei in die bestehende Bewohnerschaft ein?

Für diese Entscheide gibt es gemeinsame Grundlagen. Dazu gehören die Statuten, die Vermietungsrichtlinien und der Wohnungsindex. Sie geben den Rahmen vor. Gleichzeitig unterscheiden sich unsere Siedlungen deutlich: Im Ilanzhof ist die Nachfrage sehr hoch, während es in Leimbach und in Adliswil zeitweise schwieriger ist, passende Mieter:innen zu finden. Auch Wohnungsgrössen, die Zusammensetzung der Bewohnerschaft und anstehende Ersatzneubauten beeinflussen die Vermietung.

An der Generalversammlung 2026 wurde auch über den Wohnungsindex und seine Bedeutung für die Vermietung diskutiert. Dabei zeigte sich, dass die Zusammenhänge zwischen Wohnungsindex, Statuten und Vermietungspraxis für viele Mitglieder noch nicht ausreichend nachvollziehbar waren. Der Vorstand zog seinen Antrag, den Wohnungsindex in die Statuten aufzunehmen, nach der Diskussion zurück. Gleichzeitig wurde deutlich, dass es mehr Information und Transparenz rund um unsere Vermietung braucht.

Genau hier setzt dieses Fokusthema an. Wir zeigen, wie unsere Vermietung funktioniert, welche Grundlagen dabei gelten, wie Wohnungen vergeben werden und weshalb die unterschiedlichen Ausgangslagen unserer Siedlungen eine Rolle spielen.

Die Grundlagen der Vermietung

Die Vermietung stützt sich auf drei Regelwerke, die von verschiedenen Gremien festgelegt werden.

Vermietungsregelung

1

Instrument:	Statuten
Wer legt fest?	Generalversammlung
Was steht drin?	• Grundsätze des genossenschaftlichen Wohnens • Geben dem Vorstand den Auftrag, Vermietungsrichtlinien zu erlassen
Wo einsehbar?	→ www.freiblick.ch

2

Instrument:	Vermietungsrichtlinien (VRL)
Wer legt fest?	Vorstand; 2019/2020 unter Einbezug der Genossenschafter:innen überarbeitet
Was steht drin?	• Grundsätze und Kriterien für die Vermietung, wie etwa Belegung, Dringlichkeit, Durchmischung usw.
Wo einsehbar?	→ www.freiblick.ch

3

Instrument:	Wohnungsindex (Anhang zu VRL)
Wer legt fest?	Vorstand
Was steht drin?	• Legt minimale und optimale Zielbelegung sowie Mindestbelegung fest • Gemäss Wohnungs-Bewertungs-System des Bundesamts für Wohnungswesen
Wo einsehbar?	Geschäftsstelle (auf Bestellung, vertraulich)

Diese Grundlagen geben den Rahmen vor. Welche Mietpartei eine freie Wohnung erhält, entscheiden unsere beiden Vermietungskommissionen. Dabei betrachten sie nicht ein einzelnes Kriterium, sondern die jeweilige Situation als Ganzes. Neben der passenden Belegung können beispielsweise die Dringlichkeit eines Wohnungswechsels, die Durchmischung der Bewohnerschaft und die Nähe zur Genossenschaft eine Rolle spielen. Die Richtlinien nennen genau diese Kriterien und sehen ausdrücklich auch die regelmässige Berücksichtigung externer Interessierter vor.

Vermietungskommission Leimbach und Adliswil
Sandra Wittachy (Vorstand), Kurt Ammann (Co-Präsident), Flavio Gastaldi (Geschäftsführer), Julien Humbert (Immobilienbewirtschafter)

Vermietungskommission Ilanzhof
Yvonne Müller und Bettina Weber (Vorstand), Flavio Gastaldi (Geschäftsführer), Julien Humbert (Immobilienbewirtschafter)

So ist unsere Vermietung organisiert

Generalversammlung
legt die grundlegenden Regeln fest
Statuten

Vorstand
konkretisiert die Grundlagen für die Vermietung
Vermietungsrichtlinien · Wohnungsindex

Vermietungskommissionen
beurteilen die konkrete Situation und entscheiden über die Vergabe
Vergabeentscheid

Geschäftsstelle
begleitet die Vermietung im Alltag
Wohnungswünsche · Ausschreibung · Anlaufstelle

Drei Siedlungen, drei Ausgangslagen

Unsere Siedlungen haben unterschiedliche Voraussetzungen, die sich auch auf die Vermietung auswirken. Die folgende Übersicht zeigt, was die einzelnen Siedlungen auszeichnet und welche Themen uns dort besonders beschäftigen.

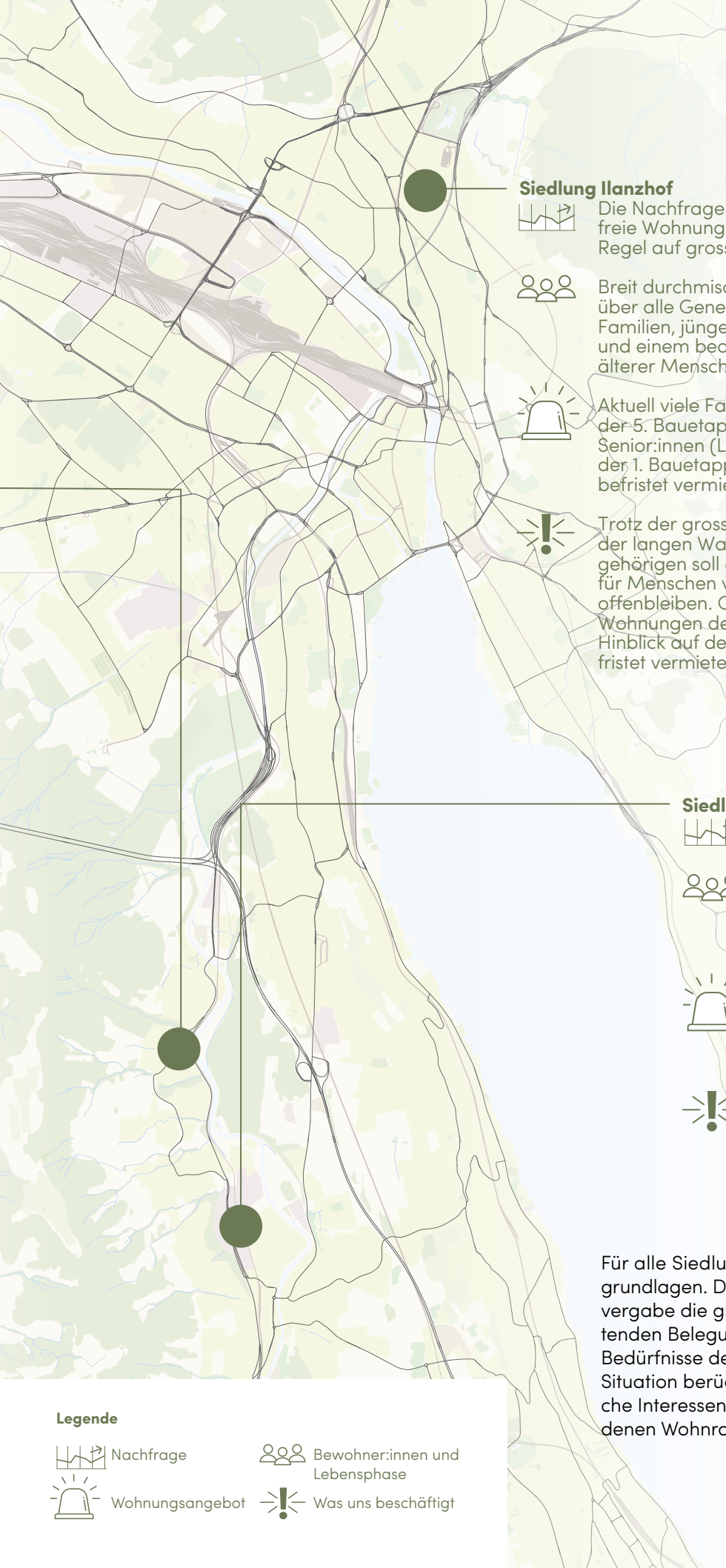
Siedlung Leimbach (Sonnenhalde I und II, VistaVerde)

Die Nachfrage ist unterschiedlich. Vor allem für grössere Wohnungen im VistaVerde und befristete Wohnungen in der Sonnenhalde I braucht es teilweise etwas länger, bis passende Mieter:innen gefunden sind.

Sonnenhalde: Viele Ein- und Zweipersonenhaushalte, daneben eine altersmässig gemischte Bewohnerschaft.
VistaVerde: Viele Familien sind gemeinsam eingezogen. Ein grosser Teil der Kinder ist inzwischen zu Jugendlichen oder jungen Erwachsenen herangewachsen.

Sonnenhalde I: Vielfältiges Wohnungsangebot; frei werdende Wohnungen werden seit rund 13 Jahren im Hinblick auf den Ersatzneubau befristet vermietet.
Sonnenhalde II: Überwiegend kleinere Wohnungen mit 1 bis 3 Zimmern; nur wenige grössere Familienwohnungen.
VistaVerde: grosse Familienwohnungen.

Sonnenhalde: Für die rund 30 verbleibenden Genossenschafter:innen der Sonnenhalde I werden nach und nach passende Wohnungen gesucht. Besonders kleinere Wohnungen sind jedoch knapp.
VistaVerde: Hier zeichnet sich zudem in den kommenden Jahren ein Generationenwechsel ab.



Siedlung Ilanzhof

Die Nachfrage ist sehr hoch und freie Wohnungen stossen in der Regel auf grosses Interesse.

Breit durchmischte Bewohnerschaft über alle Generationen hinweg, mit Familien, jüngeren Erwachsenen und einem bedeutenden Anteil älterer Menschen.

Aktuell viele Familienwohnungen, in der 5. Bauetappe Wohnungen für Senior:innen (Lift), Wohnungen in der 1. Bauetappe werden seit 2023 befristet vermietet

Trotz der grossen Nachfrage und der langen Warteliste von Angehörigen soll der Ilanzhof auch für Menschen von ausserhalb offenbleiben. Gleichzeitig werden Wohnungen der 1. Bauetappe im Hinblick auf den Ersatzneubau befristet vermietet.

Siedlung Adliswil

Bisher wenige Mieter:innenwechsel

Gut durchmischte Bewohnerschaft mit Familien und verschiedenen Generationen; rund ein Viertel Kinder und Jugendliche.

Die Wohnungen sind in ganz Adliswil verteilt und unterscheiden sich stark bzgl. Charakteristik und Höhe der Miete, z.T. höherpreisige Wohnungen

Bei einzelnen höherpreisigen Wohnungen ist die Nachfrage geringer. Das wird bei der Vermietung entsprechend berücksichtigt.

Für alle Siedlungen gelten dieselben Vermietungsgrundlagen. Dennoch erfordert nicht jede Wohnungsvergabe die gleichen Überlegungen. Neben den geltenden Belegungsvorschriften müssen wir auch die Bedürfnisse der Bewohner:innen und die jeweilige Situation berücksichtigen. Dabei gilt es, unterschiedliche Interessen sorgfältig abzuwägen und den vorhandenen Wohnraum verantwortungsvoll zu vergeben.

Legende

Nachfrage

Bewohner:innen und Lebensphase

Wohnungsangebot

Was uns beschäftigt

Welche Wohnung passt zu wem?

Bei einer Neuvermietung richtet sich die Belegung nach dem Wohnungsindex. Er zeigt, für wie viele Personen eine Wohnung geeignet ist. Wer bereits in einer Wohnung lebt, für den gilt die Unterbelegungsregel der Statuten. **Einziehen** und **Bleiben** werden also nach unterschiedlichen Grundlagen beurteilt.

Begriff	Bedeutung	Gilt
Optimale Zielbelegung	Haushaltsgrösse, für die die Wohnung laut Index am besten passt	beim Einzug, angestrebt
Minimale Zielbelegung	Kleinster Haushalt, an den vermietet wird. Grundsatz der VRL: höchstens ein Zimmer mehr als Personen. Berücksichtigt z. B. Alleinerziehende oder Wohngemeinschaften	beim Einzug, als Untergrenze
Mindestbelegung (Unterbelegung)	Erfüllt eine Wohnung die Mindestbelegung nicht mehr, ist sie unterbelegt. Unterbelegt ist eine Wohnung, wenn sie mehr als zwei Zimmer mehr hat als Bewohner:innen (Statuten Art. 4 Abs. 6)	während des ganzen Mietverhältnisses*

* Mietparteien, die bereits vor Einführung der neuen Vermietungsrichtlinien unterbelegt in ihre Wohnung eingezogen waren, wurde der Besitzstand zugesichert.

Die an der Generalversammlung 2026 diskutierte Aufnahme des Wohnungsindex in die Statuten wurde nicht umgesetzt. Damit bleibt die Unterscheidung zwischen Zielbelegung bei der Neuvermietung und Mindestbelegung im bestehenden Mietverhältnis bestehen.



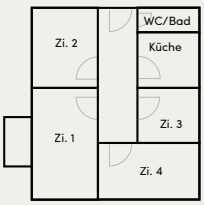
Der Wohnungsindex sorgte an der diesjährigen Generalversammlung für angeregte Diskussionen

Drei 4-Zimmer-Wohnungen im Vergleich

Der Wohnungsindex betrachtet mehr als die Zimmeranzahl. Wie sich das auf die Belegung auswirkt, zeigen drei unterschiedliche 4-Zimmer-Wohnungen.

Kleine Wohnung

unter 80 m²



Beim Einzug

Optimale Zielbelegung



Minimale Zielbelegung



Beispiele von geeigneten Haushalten

- Paar mit 1 Kind
- Alleinerziehende mit 2 Kindern
- 3er-Wohngemeinschaft (WG)

Im bestehenden Mietverhältnis

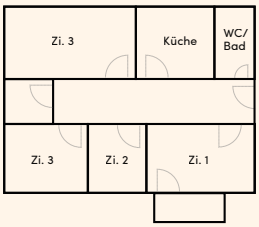
2 Personen



Regelung beim Auszug der Kinder: Sowohl Paare als auch alleinerziehende Elternteile dürfen weiterhin in der Wohnung bleiben. Bei WGs wird eine Belegung von mind. 2 Personen erwartet.

Mittelgrosse Wohnung

80 – 85 m²



Beim Einzug

Optimale Zielbelegung



Minimale Zielbelegung



Beispiele von geeigneten Haushalten

- Paar mit 2 Kindern (optimal)
- Alleinerziehende mit 2 Kindern oder 3er-WG (minimal)

Im bestehenden Mietverhältnis

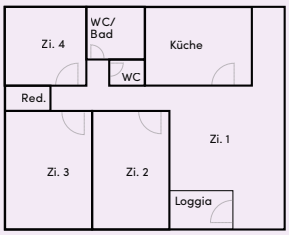
2 Personen



Regelung beim Auszug der Kinder: Paare dürfen in der Wohnung verbleiben. Alleinerziehende Elternteile müssen bei Auszug der Kinder in eine kleinere Wohnung wechseln.

Sehr grosse Wohnung

ca. 115 m²



Beim Einzug

Optimale Zielbelegung



Minimale Zielbelegung



Beispiele von geeigneten Haushalten

- Paar mit 3 Kindern (optimal) oder 2 Kindern
- Alleinerziehende mit 3 Kindern oder 4er-WG (minimal)

Im bestehenden Mietverhältnis

2 Personen



Regelung beim Auszug der Kinder:
Wenn später nur noch zwei Personen in der Wohnung leben, ist die statutengemässe Mindestbelegung weiterhin erfüllt.

Gut zu wissen: Bei der Vergabe einer Wohnung kann eine ärztlich bestätigte Schwangerschaft bei der Haushaltsgrösse berücksichtigt werden.



Wohnraum im Wandel

Ersatzneubauten wirken sich auf die Vermietung aus, lange bevor die ersten Bauarbeiten beginnen. Das zeigt sich besonders in der Sonnenhalde I: Dort werden frei werdende Wohnungen bereits seit über zehn Jahren im Hinblick auf den geplanten Ersatzneubau befristet vermietet. Auch in der ersten Bauetappe des Ilanzhofs, also für die ältesten Liegenschaften, die 1928 gebaut wurden, werden die Bewohner:innen umgesiedelt und frei werdende Wohnungen nur noch befristet vermietet. Gleichzeitig gilt es vorauszuplanen, damit Genossenschafter:innen, die von den Ersatzneubauten betroffen sind, rechtzeitig eine passende Wohnmöglichkeit innerhalb der BG Freiblick finden können. Wann ein Wechsel möglich ist, hängt unter anderem davon ab, welche Wohnungen frei werden und ob sie zur jeweiligen Haushaltsgrösse passen.

Die Ausgangslage und der Zeitplan unterscheiden sich in den beiden Siedlungen. Die folgende Übersicht zeigt, wo wir derzeit befristete Mietwohnungen haben.

Siedlung	unbefristet	befristet	Grund der Befristung
Leimbach – Sonnenhalde I	22	91	Ersatzneubau geplant. Mehrfach verschoben. Baustart 2029.
Leimbach – Sonnenhalde II	78	2	Leimbachstrasse 107 und Ankenweid 10
Leimbach – VistaVerde	59	0	-
Ilanzhof, 1. Bauetappe	39	30	Ersatzneubau geplant. Baustart 2031 – 2033
Ilanzhof, 2. bis 5. Bauetappe	316	0	-
Adliswil	88	0	-

Stand 01.10.2026

Kurz erklärt: befristet oder unbefristet?

Befristete Vermietung
Die Wohnung wird für neu Einziehende für einen festgelegten Zeitraum vermietet, meist weil ein Ersatzneubau oder eine umfassende Sanierung bevorsteht. Mit einem befristeten Mietverhältnis ist keine Mitgliedschaft in der Genossenschaft verbunden. Befristet vermietete Wohnungen können in begründeten Fällen ohne Ausschreibung vergeben werden.

Unbefristete Vermietung
Die Wohnung wird ohne festgelegtes Enddatum vermietet. Eine Person der Mietpartei wird Mitglied der Genossenschaft und zahlt das für die Wohnung festgelegte Anteilscheinkapital ein. Wohnungen, die unbefristet an Externe vermietet werden, werden in der Regel ausgeschrieben.

Bild links: Die Siedlung Sonnenhalde verbindet seit fast 100 Jahren bezahlbaren Wohnraum mit gelebter Solidarität und einem Zuhause für mehrere Generationen.

Von der freien Wohnung zum neuen Zuhause

Wird eine Wohnung frei, sind verschiedene Fragen zu klären. Welche Punkte dabei eine Rolle spielen, hängt unter anderem von der Siedlung, der Wohnungsgrösse und der jeweiligen Situation ab. Die Darstellung zeigt, welche Punkte berücksichtigt werden können, ohne eine feste Reihenfolge vorzugeben.



Wer wird berücksichtigt?
Nicht jede freie Wohnung kommt für jeden Haushalt gleichermassen infrage. Passt die Wohnung zur Haushaltsgrösse und zur jeweiligen Situation, werden Interessierte nach folgender Reihenfolge berücksichtigt:

Wer
Genossenschafter:innen mit dringendem Wohnungsbedarf, etwa wegen eines Ersatzneubaus, einer Unterbelegung oder aus gesundheitlichen Gründen

Wie
Eine passende frei werdende Wohnung wird ihnen zuerst angeboten.

Wer
Genossenschafter:innen mit Wechselwunsch

Wie
Interne Warteliste; bei gleichwertigen Bewerbungen orientiert sich die Vermietungskommission in der Praxis am Anciennitätsprinzip, das heisst, sie berücksichtigt die Wohndauer im Freiblick.

Wer
Externe Interessierte

Wie
Berücksichtigung über die Ausschreibung.

Wer
Angehörige von Genossenschafter:innen

Wie
Berücksichtigung über die interne Warteliste. Im Ilanzhof gilt dabei eine besondere Praxis (siehe unten «Angehörige im Ilanzhof, Seite 20»).

Gut zu wissen: Die interne Warteliste

- Eintragen lassen können sich Genossenschafter:innen mit einem Wohnungswunsch sowie Angehörige in direkter auf- und absteigender Linie.
- Ein Eintrag bedeutet keinen Anspruch auf eine freie Wohnung. Entscheidend ist unter anderem, dass die Wohnung zur Haushaltsgrösse passt.
- Der Eintrag muss jährlich erneuert werden. Dafür genügt heute eine E-Mail oder ein Anruf bei der Geschäftsstelle: kontakt@freiblick.ch, 044 974 21 00
- Ob Angehörige von Genossenschafter:innen bei der Wohnungsvergabe berücksichtigt werden oder eine Wohnung extern ausgeschrieben wird, hängt auch davon ab, wie gut die Bewohnerschaft durchmischt ist.
- Für extern Interessierte gibt es keine Warteliste.

Angehörige im Ilanzhof

Bei der Berücksichtigung von Angehörigen wird im Ilanzhof auch die Belegungssituation der Familie einbezogen. Grundlage dafür ist Punkt 3.2 der Vermietungsrichtlinien. Leben Eltern beispielsweise nach dem Auszug ihrer Kinder weiterhin zu zweit in einer Familienwohnung und möchte eines ihrer Kinder eine Wohnung im Ilanzhof beziehen, wird auch die Wohnsituation der Eltern berücksichtigt. Konkret sieht die aktuelle Praxis vor, dass das Kind erst dann eine Wohnung erhält, wenn die Eltern in eine kleinere Wohnung mit 2,5 oder 3 Zimmern umgezogen sind.

Der Ilanzhof ist über Generationen gewachsen: Rund ein Drittel der Mietparteien ist mit einer anderen Mietpartei im Ilanzhof verwandt, teilweise über mehrere Generationen. Gleichzeitig ist die Warteliste von Angehörigen lang. Bei der Vermietung gilt es deshalb, die Verbundenheit bestehender Familien mit dem Ilanzhof ebenso zu berücksichtigen wie das Ziel, Wohnungen weiterhin auch an Menschen von ausserhalb zu vergeben.

Diese Praxis wird innerhalb der Genossenschaft immer wieder diskutiert. Der Vorstand wird sich deshalb 2027 vertieft mit der Vermietungspraxis und den unterschiedlichen Ausgangslagen der Siedlungen auseinandersetzen.

Wenn das Leben neue Räume braucht

Menschen durchleben unterschiedliche Lebensphasen und mit ihnen verändern sich auch die Wohnbedürfnisse. Kinder kommen zur Welt oder ziehen irgendwann aus. Paare ziehen zusammen oder gehen getrennte Wege. Aus einem Paar wird eine Familie, aus einem Familienhaushalt wieder ein Haushalt zu zweit oder allein. Ein geliebter Mensch stirbt. Mit zunehmendem Alter werden Treppen beschwerlicher, eine kleinere Wohnung erscheint plötzlich sinnvoll oder eine hindernisarme Wohnung wird wichtig. Auch gesundheitliche Veränderungen oder eine neue berufliche oder persönliche Situation können dazu führen, dass das bisherige Zuhause nicht mehr gleich gut zum eigenen Leben passt.

Ein Zuhause, das passt
Genossenschaftliches Wohnen bedeutet deshalb auch, Veränderungen über viele Lebensphasen hinweg mitzudenken. Wer merkt, dass die eigene Wohnung auf Dauer nicht mehr zur persönlichen Situation passt, kann seinen Wohnungswunsch frühzeitig bei der Geschäftsstelle anmelden. Frei werdende Wohnungen sind jedoch begrenzt und müssen zur jeweiligen Haushaltsgrösse und Situation passen. Ein Wechsel lässt sich deshalb nicht immer unmittelbar ermöglichen. Denn genossenschaftliches Wohnen bedeutet im besten Fall nicht, ein Leben lang in derselben Wohnung zu bleiben, sondern innerhalb der Genossenschaft ein Zuhause zu finden, das zur jeweiligen Lebensphase passt.

Gemeinsam Verantwortung tragen
Mit der Mitgliedschaft sind besondere Möglichkeiten verbunden. Genossenschafter:innen profitieren unter anderem von einem starken Kündigungsschutz, können Wohnungswünsche anmelden und an der Generalversammlung mitbestimmen. Gleichzeitig tragen alle dazu bei, dass der vorhandene Wohnraum möglichst sinnvoll genutzt werden kann. Dazu gehört auch die Bereitschaft, die eigene Wohnsituation von Zeit zu Zeit neu zu betrachten und Veränderungen frühzeitig anzusprechen.

Wohnen in verschiedenen Lebensphasen



Ein Privileg, das verpflichtet

Mit den Vermietungsrichtlinien, dem Wohnungsindex und aktuellen Angaben zu den Haushalten stehen für die Vermietung gemeinsame Grundlagen zur Verfügung. Dennoch lässt sich nicht jeder Vergabeentscheid bis ins Detail öffentlich nachvollziehbar machen. Persönliche Angaben und Lebenssituationen der betroffenen Mietparteien müssen geschützt bleiben.

Genossenschaftlich zu wohnen, bedeutet mehr als eine passende Wohnung zu einem fairen Mietzins zu haben. Es bedeutet auch, Teil einer Gemeinschaft zu sein, die Wohnraum langfristig der Spekulation entzieht und ihren Mitgliedern ein sicheres Zuhause ermöglicht. Gerade in der Stadt Zürich, in der bezahlbarer Wohnraum knapp ist und hohe Wohnkosten den finanziellen Spielraum und damit auch die Lebensqualität vieler Menschen erheblich einschränken, ist das keine Selbstverständlichkeit.

Ein Zuhause im Freiblick ist nicht nur Wohnraum, sondern ein Stück Sicherheit und Lebensqualität.

Vielleicht lohnt es sich deshalb, bei allen Fragen rund ums Wohnen hin und wieder auch den Blick auf das Ganze zu richten: Ein Zuhause im Freiblick ist nicht nur Wohnraum, sondern ein Stück Sicherheit und Lebensqualität, das es zu schätzen und gemeinsam zu bewahren gilt.

Haben Sie Fragen zur Vermietung?
Die Geschäftsstelle ist Ihre erste Anlaufstelle:
kontakt@freiblick.ch oder
Telefon 044 974 21 00

Begegnung zwischen Jung und Alt

Im letzten Jahr haben sich neun Schüler:innen der Gesamtschule Unterstrass während mehrerer Tage mit unseren Bewohner:innen der Alterswohngemeinschaft Freiblick (AWG) getroffen und sich mit ihnen zu ganz unterschiedlichen Themen ausgetauscht. Im letzten durchblick haben wir das Projekt bereits vorgestellt und angekündigt, dass wir die entstandenen Arbeiten auch hier präsentieren werden.



Alltag in der AWG: Ein ruhiger Moment am Morgen

Mittlerweile liegen uns neun spannende Beiträge vor. Die Schüler:innen haben ihre Begegnungen ganz unterschiedlich verarbeitet; vom klassischen Interview bis hin zu persönlichen Beobachtungen und Reflexionen.

Die Auswahl für diese Ausgabe ist uns nicht leichtgefallen, denn alle Arbeiten sind auf ihre eigene Art sehr gut gelungen. Einige Bewohner:innen haben sehr persönliche Einblicke in ihr Leben gegeben. Ihre Offenheit zeigt, dass sie sich gerne auf die Begegnungen eingelassen haben und es den Schüler:innen gelungen ist, eine vertrauensvolle Atmosphäre zu schaffen.

Für diese Ausgabe haben wir uns für eine beobachtende Arbeit entschieden. Sie fängt die besondere Stimmung der Begegnung ein und berührt durch die einfühlsame Begleitung unserer Bewohnerin durch den Schüler. Der Beitrag regt zum Innehalten und Nachdenken an und passt damit wunderbar zur herbstlichen Jahreszeit.

Viel Spass beim Lesen!

Zum Schutz der Privatsphäre haben wir den Namen der porträtierten Person geändert. Auf Wunsch des Schülers verzichten wir auch auf die Nennung seines Namens.

Ein Tag im Leben von Frau Weber

Am Morgen ist es in der AWG Freiblick noch eher ruhig. Im Haus ist es stiller als später am Tag. Frau Weber wird im Gang oder im Wohnbereich freundlich begrüsst. Sie grüsst ruhig zurück. Ihre Stimme klingt klar. Sie wirkt so, als ob sie gern in einem ruhigen Tempo startet. Man merkt schnell: Sie nimmt sich Zeit. Sie hört zu, bevor sie antwortet. Das macht den Start in den Tag angenehm.

Nach dem ersten Hallo geht Frau Weber in den Gemeinschaftsbereich. Dort kann man sich hinsetzen und miteinander reden. Frau Weber sucht sich einen Platz, an dem sie sich wohlfühlt. Sie sitzt so, dass man sie gut versteht. Das Gespräch beginnt ohne Stress. Sie erzählt etwas aus ihrem Alltag. Wenn jemand nachfragt, erklärt sie es geduldig. Sie sagt Dinge sachlich und ruhig, ohne zu übertreiben. Es wirkt ehrlich und bodenständig.

Im Gespräch fällt auf, dass Frau Weber ihre Abläufe kennt. Sie weiss, was ihr guttut. Sie mag es, wenn Dinge geordnet sind und wenn man Schritt für Schritt vorgeht. Das sieht man auch daran, wie sie erzählt: klar, in Ruhe, ohne zu springen. Sie lässt dem Gegenüber Zeit. So entsteht ein Gespräch, bei dem man gut folgen kann. Es ist kein lautes Reden, sondern ein ruhiger Austausch.

Später macht Frau Weber eine kleine Runde im Haus. Sie geht in einem Tempo, das zu ihr passt. Wenn sie irgendwo kurz stehen bleibt, schaut sie, ob alles stimmt. Das wirkt überlegt. Sie wirkt dabei nicht hektisch. Sie nimmt sich eher einen Moment, statt schnell durchzulaufen. So zeigt sich ein Teil ihres Alltags: ruhig bleiben, sich orientieren, dann weitergehen. Das wirkt für aussenstehende Personen sehr gelassen.

Im Haus sind auch kleine Dinge zu sehen, die zu Frau Weber gehören. Es sind keine peinlichen oder privaten Sachen. Es sind normale persönliche Gegenstände. Sie zeigen: Hier lebt jemand wirklich, nicht nur «irgendwer». Solche Dinge geben dem Ort Wärme. Man sieht daran auch, dass Frau Weber einen eigenen Stil hat. Sie hat Dinge, die ihr wichtig sind. Diese Details passen gut, wenn man respektvoll beschreiben will, wie es ihr im Alltag geht. Zwischendurch setzt sich Frau Frau Weber wieder hin. Das Gespräch geht weiter. Es bleibt ein normales Gespräch. Es ist kein Interview mit Druck. Es ist eher ein Zuhören und ein Nachfragen, wenn etwas nicht ganz klar ist. Frau Weber bleibt freundlich. Sie erklärt so, dass es verständlich ist. Sie wirkt ruhig und aufmerksam. Man merkt: Respekt im Umgang ist ihr wichtig. Sie begegnet anderen Menschen ruhig und erwartet auch einen ruhigen Ton zurück.

Gegen Mittag ist im Haus mehr los. Man hört mehr Stimmen und Geräusche. Türen gehen auf und zu. Andere Bewohnerinnen und Bewohner sind unterwegs. Auch im Gemeinschaftsbereich ist mehr Bewegung. Frau Weber bleibt trotzdem ruhig. Sie lässt sich davon nicht sofort stressen. Sie wirkt so, als ob sie gelernt hat, mit der Umgebung umzugehen. Wenn es unruhig wird, hilft ihr ein klarer, respektvoller Umgang. Das scheint ihr im Alltag wichtig zu sein.



Persönliche Dinge geben dem Wohnort Wärme.

Am Nachmittag fallen kleine Beobachtungen auf, ohne dass es zu persönlich wird. Zum Beispiel Hände, wie eine Tasse gehalten wird. Oder wie jemand langsam aufsteht und sich wieder hinsetzt. Solche Details sagen viel über den Alltag, ohne dass man jemandem zu nahe kommt. Für Fotos eignen sich genau solche Dinge: Hände, ein Lieblingsgegenstand, ein Platz am Tisch, ein Stück vom Zimmer oder ein Blick durchs Fenster. So bleibt alles wertschätzend und respektvoll.

Am Ende des Tages wird Frau Weber für die Zeit gedankt. Sie verabschiedet sich freundlich. Der Eindruck bleibt: Der Alltag in einer AWG ist nicht langweilig. Er ist einfach anders. Es geht mehr um kleine, normale Sachen. Es geht um Gespräche, um Ruhe, um ein Tempo, das passt. Und es geht darum, dass Menschen auch im Alter ihren eigenen Rhythmus behalten dürfen.

Dieses Porträt soll zeigen, wie ein Tag mit Frau Weber wirkt: ruhig, klar und respektvoll. Im Mittelpunkt stehen nicht grosse Ereignisse, sondern kleine, echte Momente. Frau Weber wirkt wie eine Person, die weiss, was sie braucht: Zeit, Ordnung, ein normaler Umgang. Genau diese einfachen Dinge machen den Tag in der AWG aus.

Traditionen, die verbinden

Ein lebendiges Siedlungsleben entsteht dort, wo Menschen sich begegnen, miteinander ins Gespräch kommen und gemeinsam etwas erleben. Die zahlreichen Veranstaltungen in unseren Siedlungen schaffen genau solche Gelegenheiten. Sie bringen Nachbar:innen zusammen, laden zum Mitmachen ein und stärken damit den Zusammenhalt innerhalb unserer Genossenschaft.

Text: Pascal Lussmann



Eine von zahlreichen Siedlungsanlässen ist der Risotto-Zmittag im Ilanzhof

Einige dieser Anlässe sind über viele Jahre zu liebgewonnenen Traditionen geworden. Dahinter steht immer ein Engagement, sich für die Gemeinschaft einzusetzen. Mit Blick auf unser Jubiläumsjahr 2027 möchten wir einige dieser besonderen Traditionen und vor allem die Menschen dahinter sichtbar machen und ihr Engagement würdigen. Dafür habe ich mit verschiedenen Veranstalter:innen Interviews geführt. Aus diesen Gesprächen sind die folgenden Berichte entstanden. Sie erzählen von persönlichen Erinnerungen, besonderen Begegnungen und davon, was die einzelnen Anlässe ausmacht. Gleichzeitig zeigen sie, wie viel Einsatzbereitschaft hinter einem vielseitigen und lebendigen Siedlungsleben steckt.

Begegnungen am Frühstückstisch: Sunnehalde-Zmorge

Seit 2019 ist der Sonnenhalde-Zmorge ein beliebter Termin in der Siedlung Sonnenhalde. Rund dreissig Personen kommen jeweils im Gemeinschaftsraum zusammen, Jung und Alt, Familien und Einzelpersonen. Organisiert wird der Anlass von Nury Bauert, die dabei von ihren Kolleginnen vom «Sunnehaldeträff» unterstützt wird.

Besonders schön findet Nury, dass sich die Runde beim Sunnehalde-Zmorge immer wieder neu zusammensetzt. Neue Bewohner:innen kommen dazu, andere ziehen weg. Manchmal schauen sogar ehemalige Sied-

lungsbewohnende, die mit der Sonnenhalde weiterhin verbunden sind, vorbei. So entstehen immer wieder neue Begegnungen und Bekanntschaften. Bei den Vorbereitungen am Samstag helfen alle verfügbaren Mitglieder des «Sunnehalde-Träffs» mit. Gemeinsam wird eingekauft, Birchermüesli zubereitet und es werden Fleisch- und Käseplatten angerichtet. Der Rahmen ist locker. Es wird geplaudert und gewitzelt. Diese persönlichen Momente und die Wertschätzung der Gäste des Sunnehalde-Zmorge machen das freiwillige Engagement für Nury besonders wertvoll.

Nury möchte den Sunnehalde-Zmorge gerne weiterführen. Wie und wo dieser stattfinden wird, hängt von der weiteren Entwicklung der Siedlung ab.

Nury beim Sunnehalde-Zmorge und im Hintergrund Adrienne Manser vom Sunnehalde-Träff.



Dienstags rollen die Kugeln: Freies Pétanque-Spiel in der Siedlung Ilanzhof

Seit rund 15 Jahren wird in der Siedlung Pétanque gespielt. erzählt Theres Rüttimann von der Siedlung Ilanzhof. Angefangen hat alles mit Giovanni und Carlo und ein paar kleinen, spontanen Spielrunden auf dem Begegnungsplatz. Spätestens mit dem ersten Plauschturnier 2016, an dem über 20 Personen teilnahmen, wurde klar, dass das gemeinsame Boule-Spielen ankommt.

Heute trifft sich die Gruppe jeden Dienstagmorgen. Mal stehen bei schlechtem Wetter nur vier Unentwegte auf dem Platz, mal sind es bis zu zwölf Leute. Einmal im Monat wird zusätzlich am Sonntag gespielt, damit auch Berufstätige mitmachen können. Neben einem «harten Kern» sind neue Gesichter jederzeit willkommen, etwa aus der Siedlung, aus dem Quartier oder auch von weiter her. Wer interessiert zuschaut, wird schon mal spontan zum Mitspielen eingeladen.
Genau diese ungezwungene Verbindung von Spiel und Begegnung macht die Pétanque-Runde aus. Über die Zeit lernt man sich besser kennen, tauscht Neuigkeiten aus und nimmt Anteil am Alltag der anderen. Auch nach der letzten Kugel ist deshalb nicht immer gleich Schluss: Gelegentlich trifft man sich noch zu einem Apéro, und in der Weihnachtszeit gehören auch selbst gebackene Guetzli dazu.

Beim Pétanque zählt natürlich jeder gute Wurf: Die eigene Kugel soll möglichst nahe beim «Cochonnet» landen. Man freut sich über gelungene Würfe und nimmt weniger gelungene mit Humor. Manchmal wird jedoch so angeregt geplaudert, dass es sogar eine kleine Erinnerung braucht: «So, jetzt wollen wir aber spielen!»



Pétanque-Nachmittag im Ilanzhof

Über die Jahre ist so eine Gemeinschaft gewachsen, in der nicht nur das Spiel zählt. Der regelmässige Austausch, die gemeinsamen Stunden und die Freude am Zusammensein sind mindestens ebenso wichtig wie die Frage, welche Kugel am Ende dem «Cochonnet» am nächsten liegt.

Vom Rüstabfall zur guten Erde: Kompostgruppe «Vrenelisgärtli» im Ilanzhof

Seit über 40 Jahren wird in unserer Genossenschaft kompostiert. Was 1984 mit viel Eigeninitiative begann, ist heute eine schöne und nachhaltige Tradition.

Die erste Kompostiergruppe entstand 1984. Einen Standort zu finden, war allerdings nicht einfach, denn einen «Komposthaufen» vor der Haustür wollte kaum jemand. Vreni Mang schon. Sie stellte den

Platz vor ihrem Haus an der Stüssistrasse 58 zur Verfügung und überzeugte zudem auch noch ihre Nachbarschaft. So entstand die erste Anlage mit dem passenden Namen «Vrenelisgärtli».

Seither vermischen die Kompostteams unter Leitung von Erich Suter die aus der Nachbarschaft gesammelten Rüst- und Gartenabfälle regelmässig mit Häcksel, Zweigen und Laub. Mikroorganismen, Pilze und Würmer erledigen den Rest: Nach einigen Monaten entsteht wertvolle, krümelige Komposterde für Gärten und Balkonpflanzen. Ein lokaler Kreislauf, der Transportwege spart und ohne Torf auskommt.

Einmal im Jahr, jeweils am dritten Samstag im März, wird die fertige Erde verkauft. Die Kompostteams schaufeln und verteilen, und auch Kinder helfen gerne mit. Manchmal sogar mit «Home Delivery» für volle Kompostkübel. Kaffee, Gipfeli und Most dürfen dabei natürlich nicht fehlen. Seit Einführung der Grünabfuhr landet allerdings weniger Material auf den Kompostanlagen, entsprechend gibt es auch weniger Erde zu verkaufen. Deshalb freuen sich die Teams über alle, die ihre geeigneten Rüst- und Gartenabfälle weiterhin zum Kompost bringen.

Und dass sich die Wahrnehmung des Kompostierens verändert hat, zeigt eine Anekdote aus den Anfangsjahren: Bei der ersten Infoveranstaltung wollte sich eine Besucherin lieber in die hinteren Reihen setzen. Ihre Begründung: «Das stinkt sicher!» Was damals noch ärgerte, sorgt heute für ein Schmunzeln.

Aus Abfall wird Erde, aus einer guten Idee eine jahrzehntelange Tradition, und aus «Vrenelisgärtli» ein kleines Stück gelebte Genossenschaft.



Mitglieder der Kompostgruppe bei der Arbeit

→ **www.freiblick.ch/ilanz-hof/kompostgruppe**

Lieblingsstücke suchen neue Besitzerinnen: Frauenkleider-Tausch im Ilanzhof

Ein ausgemisteter Kleiderschrank, ein roter Teppich und viel Gelächter: Der Frauenkleider-Tausch ist zu einer beliebten Tradition geworden. Ein Abend, an dem nicht nur Kleider weitergegeben werden, sondern auch Begegnungen entstehen.

Die Idee entstand aus einem einfachen Gedanken: Warum gut erhaltene Kleider wegwerfen, wenn sie jemand anderem noch Freude machen können? «Mir fällt es viel leichter, Kleider, die ich gerne getragen habe, zu verschenken, als sie zu entsorgen», erzählt Regula Joho. Nachdem sie selbst einen Frauenkleidertausch besucht und die besondere Stimmung erlebt hatte, wollte sie zunächst einen solchen Abend für Freundinnen organisieren. Dann entstand die Idee, daraus einen Anlass für die Frauen der Genossenschaft zu machen – Freundinnen inklusive.

Vor dem Anlass werden Tische und Kleiderstangen aufgestellt, der Raum dekoriert und ein Apéro vorbereitet. Die mitgebrachten Kleider, Schuhe, Taschen und Accessoires werden sortiert, danach darf nach Herzenslust gestöbert, anprobiert und mitgenommen werden. Dabei spielt es keine Rolle, wer wie viel bringt oder mit nach Hause nimmt: «Hauptsache, die Kleider und Accessoires finden glückliche neue Trägerinnen.» Was am Ende übrig bleibt, bringt Regula in den Caritas-Laden.

Doch der Abend bietet weit mehr als neue Lieblingsstücke. Die Frauen kommen miteinander ins Gespräch, beraten sich gegenseitig und knüpfen neue Kontakte. Besonders schön ist es, wenn ein eigenes Kleidungsstück plötzlich einer anderen Frau wunderbar steht.

Seit zwei Jahren sorgt ein Recycling-Fashion-Wettbewerb für zusätzlichen Spass. Einige Frauen treten als Models an, andere bilden die Jury. Zu Mottos wie «Casual» oder «Crazy» haben die Models fünf Minuten Zeit, sich aus den vorhandenen Kleidern und Accessoires ein Outfit zusammenzustellen. Danach geht es auf den roten Teppich, und am Ende wird die Recycling-Fashion-Siegerin gekürt.

Dass Mode keine Altersgrenzen kennt, zeigt sich dabei immer

wieder: Die Models waren bisher zwischen 14 und 80 Jahre alt. Auch Kleider von Regulas bald 90-jähriger Mutter finden neue, manchmal sehr viel jüngere Besitzerinnen. Einmal waren die Auftritte der Modeschau so lustig, dass sich das Publikum vor Lachen kaum halten konnte. «Wir mussten uns die Bäuche halten vor Lachen. Das werde ich nie vergessen.»

Mittlerweile hat der Frauenkleider-Tausch sechsmal stattgefunden, jeweils einmal im Frühling. Zu den letzten Ausgaben kamen rund 30 bis 40 Frauen. Für viele ist der Termin eine willkommene Gelegenheit, den Kleiderschrank auszumisten und gleichzeitig aus «Gwunder» nach einem neuen Lieblingsstück Ausschau zu halten.

Besonders freut sich Regula, wenn ihr später im Quartier eines ihrer ehemaligen Kleidungsstücke wieder begegnet, getragen von seiner neuen Besitzerin. Manchmal ergibt sich daraus gleich ein kleiner Schwatz.

Solange die Freude am Organisieren bleibt, soll auch die Tradition weitergehen. Denn letztlich bringt jede etwas mit. Nicht nur Kleider, sondern auch ihre Persönlichkeit. Und viele gehen mit etwas Neuem nach Hause: einem Kleidungsstück, einer Begegnung oder einer schönen Erinnerung.

Getauscht werden nicht nur Kleider, sondern es ergeben sich neue Begegnungen und schöne Geschichten



Eine Tasse Kaffee und Zeit füreinander: Kaffee- und Kuchen-Bistro in der Sonnenhalde

Adrienne Manser von der Siedlung Sonnenhalde und Gründerin von «Kaffee und Kuchen» bietet seit vielen Jahren die Gelegenheit an, sich zu begegnen, miteinander ins Gespräch zu kommen und neue Kontakte zu knüpfen.

Die Idee entstand bereits 2015. Damals nahm die Gruppe «Sunnehalde Träff» einmal jährlich einen Kaffee-und-Kuchen-Nachmittag ins Programm auf. Das Angebot kam gut an und war stets gut besucht. Als ab 2022 mehr Zeit zur Verfügung stand, beschlossen die Gastgeberin und ihr Mann Martin, den beliebten Treff häufiger anzubieten.

Seither heisst es möglichst einmal im Monat jeweils an einem Dienstagnachmittag von 14 bis 16 Uhr: Hereinspaziert zu Kaffee und Kuchen. Nur während der Sommermonate legt der Treff eine Pause ein.

Eine Anmeldung braucht es nicht. Wer gerade Zeit und Lust auf Gesellschaft hat, kann spontan vorbeischauen. Genau diese Unkompliziertheit macht für die Gastgeberin einen wichtigen Teil des Anlasses aus.

Adrienne und Martin übernehmen die Gastgeberrolle mit viel Freude. Sie geniessen die Begegnungen, die angeregten Gespräche und das gemütliche Zusammensein. Besonders schön sei es, immer wieder zu hören, wie sehr die Gäste das Angebot schätzen. Das motiviere, den Anlass weiterzuführen.

Dabei geht es um weit mehr als Kaffee und Kuchen. Der Nachmittag schafft einen Ort, an dem sich Nachbarinnen und Nachbarn begegnen, besser kennenlernen und bestehende Freundschaften pflegen können. Die gemütliche Atmosphäre hilft dabei: Niemand sitzt für sich allein, die Runde ist offen und Gespräche ergeben sich ganz selbstverständlich.

Auch für Menschen, die neu in die Siedlung ziehen, ist der Nachmittag eine gute Gelegenheit, erste Kontakte zu knüpfen. Statt eines formellen Kennenlernens setzt man sich einfach dazu, trinkt einen Kaffee und ist schon mittendrin.

Da der Anlass am Nachmittag stattfindet, gehören vor allem Seniorinnen und Senioren zu den regelmässigen Gästen. Über die Jahre sind vertraute Gesichter Teil der Runde geworden. Umso mehr fällt auf, wenn jemand nicht mehr dabei sein kann. In letzter Zeit sind einige der langjährigen Gäste ins Altersheim gezogen. Diese Begegnungen fehlen der Gastgeberin: Aus regelmässigen Besucherinnen und Besuchern waren längst vertraute Menschen geworden.

Für die Zukunft ist der Wunsch deshalb ebenso einfach wie bedeutungsvoll: «Kaffee und Kuchen» soll ein fester und beliebter Treffpunkt in der Siedlung bleiben.

Besonders am Herzen liegt der Gastgeberin, dass niemand in der Siedlung einsam sein muss. Der monatliche Nachmittag kann dazu einen kleinen, aber wichtigen Beitrag leisten. Denn manchmal braucht es für gelebte Nachbarschaft erstaunlich wenig: einen feinen Kuchen, eine Tasse Kaffee und vor allem Zeit füreinander und echtes Interesse aneinander. Wenn daraus neue Bekanntschaften oder sogar Freundschaften entstehen, ist das wohl die schönste Wirkung dieser gemütlichen Tradition.



Sunnehalde-Bistro

Nächste Termine:
19. Januar 2027
23. März 2027

Zeit: von 14 – 16 Uhr,
Gemeinschaftsraum,
Hüslibachstrasse 20
8041 Zürich

Gemeinsam feiern: Tag der Nachbarschaft im Steinhof (Ilanzhof)

Seit rund zehn Jahren wird im Steinhof der «Tag der Nachbarn» gefeiert. Ein unkompliziertes Fest, das Menschen zusammenbringt, die zwar nahe beieinander wohnen, sich im Alltag aber nicht immer begegnen.

Meist findet das Nachbarschaftsfest an der gemütlichen Feuerstelle vor den Häusern Stüssistrasse 57/59 statt. Die Idee dahinter ist einfach: Wer Tür an Tür oder Wand an Wand lebt, teilt einen Teil seines Alltags. Ob beim kurzen Gespräch im Treppenhaus, auf dem Weg zur Arbeit oder durch die Geräusche, die in einem Mehrfamilienhaus nun einmal dazugehören. Kennt man sich und kommt miteinander ins Gespräch, wird auch das Zusammenleben einfacher, meint Herbert Vieweg, der Initiator aus der Siedlung Ilanzhof.

Der «Tag der Nachbarn» hat seine Ursprünge in Frankreich und entwickelte sich im Laufe der Jahre zu einer internationalen Bewegung. Auch Wohnbaugenossenschaften Schweiz unterstützt die Idee. Heute wird der Tag jeweils am letzten Freitag im Mai begangen, wobei das Datum durchaus flexibel gehandhabt werden darf.

Im Steinhof wird daraus ein gemütlicher Grillabend. Eine Anmeldung ist nicht nötig. Alle können kommen und gehen, wann sie möchten. Die Gäste bringen etwas zu essen mit, Salate und Desserts werden geteilt, Getränke und Snacks stehen bereit. Und schon ist man mitten im Gespräch. Über das mitgebrachte Essen kommt man ebenso ins Plaudern wie über das Wohnen, die Nachbarschaft oder ganz alltägliche Dinge.



Nachbarschaftsfest 2023 im Steinhof, Ilanzhof

Ein Herbstabend, der verbindet: Tessiner-Abend in der Sonnenhalde

Wenn der Duft von Marroni durch die Sonnenhalde zieht und Kürbissuppe auf dem Herd köchelt, ist es wieder Zeit für den Tessiner-Abend. Seit über zwölf Jahren bringt der herbstliche Anlass Bewohnerinnen und Bewohner zusammen.

Entstanden ist die Idee 2013. Eine Umfrage innerhalb der BG Freiblick hatte gezeigt, dass sich einige langjährige Bewohner:innen sowie Neuzuzüger:innen teilweise kaum kannten. Gleichzeitig sorgten vor allem auch der bevorstehende Wandel hinsichtlich eines geplanten Ersatzneubaus immer wieder für Gesprächsbedarf in der Siedlung. Engagierte Bewohner:innen gründeten deshalb die AG Sonnenhalde, aus dem später

der heutige Sunnehalde-Träff hervorging. Andrea Oberortner von der Siedlung Sonnenhalde und Gründerin des Tessiner-Abends unterstreicht: Das Ziel ist bis heute nahezu dasselbe – Begegnungen ermöglichen und die Gemeinschaft stärken.

Beim Tessiner-Abend beginnt das Miteinander schon lange vor dem Eintreffen der Gäste. Am Morgen verarbeitet das Suppenteam rund zehn Kilogramm Kürbis für etwa 50 Personen, am Nachmittag wird der Marroniofen eingeheizt. Am Abend stehen dann weniger das Essen als vielmehr die Begegnungen im Mittelpunkt. «Ich liebe es, Gastgeberin zu sein und die Freude der Gäste zu sehen. Diese unkomplizierte, herzliche Atmosphäre und das Gefühl von Gemeinschaft machen den Abend für mich besonders.»

Auch Gäste aus anderen BG Freiblick-Siedlungen haben schon den Weg in die Sonnenhalde gefunden. Und wer krank ist oder nicht teilnehmen kann, bekommt auch einmal Suppe und Marroni nach Hause gebracht.

Über die Jahre ist der Tessiner-Abend seinem einfachen Konzept treu geblieben. Vielleicht ist gerade diese Beständigkeit sein Erfolgsrezept. Unvergessen sind besondere Momente wie ein Abend in frisch verschneiter Umgebung, oder jener späte Feierabend, als das Organisationsteam kurzerhand Bratwürste auf dem noch heissen Marroniofen grillierte.

Für die Zukunft bleibt der Wunsch, dass der Tessiner-Abend weiterhin Menschen zusammenbringt. Neue Mitglieder, helfende Hände und frische Ideen sind jederzeit willkommen. Denn was den Abend besonders macht, sind nicht nur Kürbissuppe und Marroni, sondern vor allem die Menschen, die gemeinsam Nachbarschaft leben.

Ein Flohmi, der das Quartier verbindet: Kinderflohmi im Ilanzhof (Milchbuck)

Was spontan aus einem alltäglichen Familienbedürfnis entstand, ist heute aus dem Quartier kaum mehr wegzudenken. Für die Gründerinnen Esthi Hermann und Theres Rüttimann hatte alles begonnen, als ihre eigenen Kinder noch klein waren. Spielsachen und Kleider, die nicht mehr gebraucht wurden, sammelten sich zu Hause an. Warum also nicht weitergeben, was anderen Familien noch Freude bereiten könnte? Gleichzeitig entstand die Idee, einen Anlass für und mit Kindern zu schaffen und den Austausch unter den Familien im Ilanzhof zu fördern.

Die ersten Flohmis fanden noch auf dem Siedlungsareal der Baugenossenschaft statt. Zunächst beim heutigen Platanenhof, später auf dem Begegnungsplatz vor dem Gemeinschaftsraum. Mit dem Umzug an die Milchbuckstrasse begann der Anlass deutlich zu wachsen. Die belebte Quartierstrasse und die breitere Werbung sorgten dafür, dass immer mehr Menschen den Weg zum Kinderflohmi fanden.

Unterstützung erhielten die beiden Organisatorinnen von der BG Freiblick. Die Genossenschaft stellte unter anderem finanzielle Mittel für Kaffee und Kuchen, die Betriebsbewilligung sowie Festbankgarnituren zur Verfügung.





Oben: Am Tessiner-Abend gibts heisse Marroni. Unten: Kinderflohmi im September 2026

Der Anlass sprach dabei nicht nur Familien an: Auch ältere Bewohnerinnen und Bewohner kamen gerne vorbei, um dem bunten Treiben zuzuschauen.

Die Organisation lag all die Jahre hauptsächlich in den Händen von Esthi und Theres. Beim Aufstellen fanden sich jedoch immer wieder spontan helfende Hände. Auch für Kaffee, Kuchen, Strom und Infrastruktur konnten sie auf Unterstützung zählen. Der Erlös aus dem Verkauf von Getränken und Kuchen wurde jeweils für einen gemeinnützigen Zweck gespendet.

Nach mehr als zwei Jahrzehnten gaben die beiden Gründerinnen die Verantwortung 2022 an Marion Schneider weiter. Seit 2025 hilft ihr Alex Hediger. Dank ihrem Engagement kann der Kinderflohmi weiterhin jährlich stattfinden und das bleiben, was er über die Jahre geworden ist: ein unkomplizierter, lebendiger und verbindender Anlass für Kinder, Familien und das ganze Quartier.

Und viele weitere, die dazugehören

Die vorgestellten Traditionen sind nur eine Auswahl. In unseren Siedlungen gibt es weitere regelmässige Anlässe, die hier ebenso ihren Platz verdienen. Deshalb möchten wir auch ihre Organisator:innen und Helfer:innen nennen:

Ilanzhof
Gnossibar: Marianne Lüssi, Christa Näf, Nils Feher, Laura Vogel
Risotto-Zmittag: Männer-Kochgruppe Kochlöffel, Bruno Lippmann, Markus Kubli

Sonnenhalde
Kinderdisco: Sunnehalde-Träff, Noorjan Haupt
Weihnachtsapéro: Sunnehalde-Träff, Adrienne Manser
FilmLeimbach: Drähschiibe mit Unterstützung der Sonnenhalde und des GZ Leimbach

VistaVerde
Samichlaus-Besuch: Christina Beerli Hviid und neu Deborah Zgraggen

Ein herzliches Dankeschön an alle, die mit ihrem freiwilligen Engagement unsere Traditionen Jahr für Jahr möglich machen.



Regelmässige Anlässe in unseren Siedlungen

1. Gnossibar im Ilanzhof
2. Risotto-Zmittag im Ilanzhof
3. Sommerfest im Ilanzhof 2025
4. Spontane Kinder-Aktion am Sommerfest









FÜNF FRAGEN AN ADRIANO

Womit startest du in deinen Tag?
Kurz Mails und News checken, dann spätestens um 6:30 Uhr ab durch Zürich nach Kloten zur ZSO Hardwald, um dem Stau zu entgehen.

Welches Gericht isst du am liebsten?
Ich habe vieles gerne. Am Liebsten habe ich etwas vom Grill.

Was würdest du gerne öfter tun?
Nichts. Mit meinen Ämtern bin ich genug ausgelastet. Vielleicht ein paar Wanderungen mehr oder so?

Was zeichnet dich aus?
Ich kann in hektischen Situationen einen kühlen Kopf bewahren und bin in der Regel ein Schnelldenker.

Welche Eigenschaften schätzt du an anderen Menschen besonders?
Zuverlässigkeit.

Wer ist eigentlich ...

Adriano Meili

Text: Pascal Lussmann







Adriano Meili ist in Adliswil aufgewachsen und zur Schule gegangen. Schon früh war er in Vereinen aktiv und lernte dort, was es heisst, gemeinnützige Arbeit zu leisten. Mit 16 Jahren trat er der Jugendfeuerwehr bei, wo er auch seine heutige Frau Martina kennenlernte. Nach seiner Lehre als Heizungsmonteur leistete er einige Jahre Dienst bei der Armee, unter anderem als Gruppenführer in der Katastrophenhilfe. Anschliessend transportierte er diverse Güter quer durch die Schweiz. Über die Feuerwehr fand er schliesslich den Weg zu seinem heutigen Beruf. Er ist als stellvertretender Kommandant und Ausbildungschef der Zivilschutzorganisation Hardwald tätig. Als Zivilschutz-Instruktor hat er gelernt, auch in hektischen Situationen einen kühlen Kopf zu bewahren und Verantwortung zu übernehmen. Neben seiner Tätigkeit im Zivilschutz engagiert er sich im Samariterverein Region Thalwil, wo er aktuell das Amt des Präsidenten innehat. Zusätzlich ist Adriano Mitglied des OK des OpenAir St. Gallen. Dort ist er gemeinsam mit seinen rund 130 Helferinnen und Helfern für die Sicherheit auf dem Festivalgelände verantwortlich. Adriano kam zur BG Freiblick, als diese unter anderem das Haus von der Stadt Adliswil erwarb, in dem er mit seiner Familie wohnte. Seit der GV 2026 engagiert er sich als Vertrauensperson in Adliswil.

Kunst trifft Natur im Ahornhof

14 Stelen, leuchtende Farben und viele kreative Ideen: Im Ahornhof hinterlässt die dritte Episode des Kunstprojekts „Diverse Höfe – Ein Ilanzhof" ihre farbenfrohen Spuren.

Dank des erneut grossen Einsatzes der Kerngruppe des Kunstprojekts war alles bereit. Am gemeinsamen Aktionstag konnten sich die teilnehmenden Bewohner:innen der Farben und Holzelemente bedienen und die schlanken Stelen individuell gestalten. Mit Fantasie und ganz persönlichen Ideen entstanden 14 einzigartige Kunstwerke, die zugleich zu einem gemeinsamen Ganzen zusammenfanden. Inmitten von Stauden, Büschen und Bäumen setzen die kräftigen Farben bewusste Akzente. Der skulpturale Charakter der Stelen bildet einen spannenden Kontrast zur natürlich gewachsenen Vegetation des Ahornhofs, ohne mit ihr zu konkurrieren. Vielmehr ergänzen sich Kunst und Natur und verleihen dem Hof eine neue, lebendige Ausdruckskraft.

So entstand im Ahornhof ein weiteres gemeinsames Werk, geprägt von unterschiedlichen Begegnungen, individuellen Ideen und dem verbindenden Erlebnis des gemeinsamen Gestaltens. 1

Mitwirken beim Kunstprojekt «Diverse Höfe – Ein Ilanzhof»

Das partizipative Kunstprojekt „Diverse Höfe – Ein Ilanzhof" entstand auf Initiative der Genossenschafter Christian Dürrenberger und Erich Suter und bringt die unterschiedlichen Höfe des Ilanzhofs durch künstlerische Interventionen miteinander in Verbindung. Dabei werden ihre jeweiligen Eigenheiten aufgegriffen und gestärkt und zugleich der Neubau mit dem bestehenden Ilanzhof verbunden. Das Zentrum des Projekts bildet der Begegnungsplatz, wo laufend über die verschiedenen Teilprojekte informiert wird.

Für die 4. Episode steht der Steinhof im Fokus. Wenn du dabei in irgendeiner Form mitwirken möchtest, melde dich über den QR-Code an.

Freiblick liest

Vorlesen ist ein wertvolles Gemeinschaftserlebnis und eröffnet Kindern erste Zugänge zur Welt der Literatur. Regelmässiges Vorlesen fördert die sprachliche Entwicklung, erweitert den Wortschatz und erleichtert später das Lesen und Schreiben. Kinder entwickeln so eine positive Beziehung zum Lesen und greifen später häufiger zu Büchern, Zeitungen oder E-Books. Vorlesen ist damit eine der einfachsten und wirksamsten Formen der Leseförderung. Was wir im vergangenen Jahr auf Initiative einer Genossenschafterin ins Leben gerufen haben, möchten wir auch im kommenden Jahr weiterführen: Am Freitag, 28. Mai 2027 verwandeln wir unsere Gemeinschaftsräume erneut in gemütliche Vorlesestuben und freuen uns auf engagierte Vorleser:innen sowie auf zahlreiche Zuhörer:innen, die sich gerne von Geschichten verzaubern lassen. Ein detailliertes Programm mit Anmeldemöglichkeit für Vorleser:innen folgt zu einem späteren Zeitpunkt. 2

Teilen Sie uns mit, was Sie in Ihrer Siedlung bewegt. Wir freuen uns über Ihre Nachricht:

redaktion@freiblick.ch





1


Freiblick liest vor
19. Mai 2027
Schweizer
Vorlese—
——— Tag
SIKJM

2

Agenda

Allgemein und alle Siedlungen	
08.01.2027	**Auftakt ins Jubiläumsjahr - Lassen Sie sich überraschen!**
28.05.2027	**Tag der Nachbarschaft**
11.06.2027	**99. Generalversammlung im Aura Event Saal, Zürich**
Ilanzhof	
22.01.2027	**Gnossibar**
05.03.2027	**Gnossibar**
20.03.2027	**Komposterde-Verkauf**
im April	**Veloflick-Tag & Kreisflohmi** auf dem Begegnungsplatz
im April	**Frauenkleider-Tausch**
19.05.2027	**Freiblick liest vor**
28.05.2027	**Tag der Nachbarschaft** im Steinhof
Sonnenhalde	
19.01.2027	**Kaffee & Kuchen Bistro**
25.01.2027	**Kinderdisco**
23.03.2027	**Kaffee & Kuchen Bistro**
im März	**Frühlingsbrunch**
26.06.2027	**FilmLeimbach**
VistaVerde	
19.05.2027	**Freiblick liest vor**

Die BG Freiblick-Events sind laufend in Planung. Die Siedlungsagenden werden quartalsweise in den Siedlungen ausgehängt. Haben Sie eine Idee für eine Siedlungsveranstaltung oder möchten Sie selbst einen Event organisieren? Die Drähschiibe freut sich über Ihre Kontaktaufnahme: soziales@freiblick.ch oder 079 953 03 46.

Regelmässige Angebote

Boule-Plausch
Jeden zweiten Sonntag im Monat, 14 Uhr und jeden Dienstag, 09.30 Uhr auf dem Begegnungsplatz Ilanzhof

Spielnachmittag für Erwachsene
Jeweils am letzten Donnerstag im Monat im Gemeinschaftsraum Sonnenhalde

Mittagstische für Seniorinnen und Senioren

Ilanzhof:	Jeden Donnerstag, im Gemeinschaftsraum
Sonnenhalde:	Jeden zweiten Mittwoch, im Gemeinschaftsraum
Anmeldung und Infos:	079 953 03 46 oder per E-Mail: soziales@freiblick.ch

Café AWG
Kaffee und Kuchen für Gross und Klein ab 14.45 Uhr, Alterswohngemeinschaft Freiblick, Stüssistr. 58, 8057 Zürich